

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 21.09.2014 / 10.00 Uhr

Die Gnade des Gebens

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: 2. Korinther 8, 1-9+15

Es geht in den Kapiteln 8 und 9 des 2. Korintherbriefes um eine Geldsammlung für die arme Gemeinde in Jerusalem, zu der die anderen Gemeinden aufgerufen waren. Paulus verwendet dazu zwei lange Kapitel mit insgesamt 39 Versen. Er nimmt die Sammlung zum Anlass, Grundsätze über das Verhältnis von Christen zum Geld zu verfassen.

I. GEBEN IST GNADE

„Wir wollen euch aber, ihr Brüder, von der Gnade Gottes berichten, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist.“² In einer großen Prüfung der Bedrängnis hat ihre überfließende Freude und ihre tiefe Armut die Schätze ihrer Freigebigkeit zutage gefördert.³ Denn nach ihrem Vermögen, ja ich bezeuge es, über ihr Vermögen hinaus waren sie bereitwillig;⁴ und sie baten uns mit vielem Zureden, dass wir die Liebesgabe und ihre Gemeinschaft am Dienst für die Heiligen annehmen sollten.⁵ Und sie gaben nicht nur so, wie wir es erhofften, sondern sich selbst gaben sie hin, zuerst dem Herrn und dann uns, durch den Willen Gottes,⁶ sodass wir Titus zuredeten, dieses Liebeswerk, wie er es angefangen hatte, nun auch bei euch zu vollenden“ (2. Korinther 8,1-6).

Bevor Paulus die Korinther aufruft, sich an der Sammlung für Jerusalem zu beteiligen, berichtet er ihnen von dem Vorbild der mazedonischen Gemeinden. Er erzählt ihnen, mit welcher Leidenschaft und Liebe sie gegeben haben, und er leitet seine Worte

so ein: „Wir wollen euch aber, ihr Brüder, von der Gnade Gottes berichten, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist“ (V.1).

Das großzügige Geben der Mazedonier war also durch die Gnade Gottes ausgelöst. Paulus zeigt uns damit, dass ein Mensch sehr begnadet ist, wenn er gerne gibt. Eine Auswirkung errettender, verändernder und heiliger Gnade ist das Verlangen, anderen Menschen zu helfen und das Reich Gottes zu fördern. Wenn Geben jedes Mal ein Kampf für dich ist, dann ist wenig Gnade in deinem Leben vorhanden. Denn wäre Gnade in dir am Werk, würde sich das auch durch Großzügigkeit zeigen. Paulus sagt: „Ich will euch von der Gnade Gottes berichten, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist.“ Wäre es nicht schön, wenn er auch von der Gnade berichten könnte, die der Gemeinde Arche gegeben worden ist? Ja, Gott hat uns die Gnadengabe des Gebens (siehe Römer 12, 8) geschenkt.

Die Gnade der Mazedonier machte sich auch dadurch bemerkbar, dass sie ihre Bereitwilligkeit zu geben nicht von guten Voraussetzungen abhängig machten, sondern es heißt: „In einer großen Prüfung der Bedrängnis hat ihre überfließende Freude und ihre tiefe Armut die Schätze ihrer Freigebigkeit zutage gefördert“ (V.2). Obwohl sie unter Bedrängnis standen und sich selbst in großer Armut befanden, hatten sie gespendet – und das sogar über ihr Vermögen hinaus, wie Vers 3 sagt.

Die Mazedonier hatten sich nicht von negativen Umständen aufhalten lassen. Sie wollten bei der Sammlung unter allen Umständen dabei sein. Hört, wie es von ihnen heißt: *„Sie baten uns mit vielem Zureden, dass wir die Liebesgabe und ihre Gemeinschaft am Dienst für die Heiligen annehmen sollten“* (V.4). Wegen der eigenen Notlage der Mazedonier mochten die Brüder ihre Gaben gar nicht annehmen. Aber deren Leidenschaft zur Hilfe war so groß, dass sie sich nicht einreden lassen wollten, dass sie doch gar nicht helfen konnten. Geben war ihnen nämlich keine Verpflichtung, sondern ein Privileg!

Dann schreibt der Apostel noch etwas von den Mazedoniern: *„Sie gaben nicht nur so, wie wir es (ursprünglich) erhofften, sondern sich selbst gaben sie hin, zuerst dem Herrn und dann uns, durch den Willen Gottes“* (V.5). Sehen wir, wie sie das Geben als einen Dienst der Anbetung verstanden? Mit der Gabe gaben sie sich selbst, und zwar zuerst dem Herrn und erst in zweiter Linie den Aposteln. Wenn wir das Evangelium fördern und den Heiligen in aller Welt dienen wollen, dann erinnern wir uns: Ich gebe mein Opfer zuerst dem Herrn. Denn Er hat gesagt: *„Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“* (Matthäus 25,40). Dem Nächsten helfen ist eine Anbetung Gottes!

II. GEBEN BEWEIST DIE ECHTHEIT UNSERES GLAUBENS

*„Aber wie ihr in allem reich seid, im Glauben, im Wort, in der Erkenntnis und in allem Eifer sowie in der Liebe, die ihr zu uns habt, so möge auch dieses Liebeswerk bei euch reichlich ausfallen!“*⁸ *Ich sage das nicht als Gebot, sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eurer Liebe zu erproben.*⁹ *Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um eurer willen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet“* (2. Korinther 8, 7-9).

Paulus wendet sich in diesen Versen wieder direkt an die Korinther und lobt sie: *„Ihr seid reich im Glauben, im Wort, in der Erkenntnis und in der Liebe.“* Mit anderen

Worten: *„Ihr seid geistlich! Und wenn ihr das seid, dann lasst das Liebeswerk für Jerusalem auch reichlich ausfallen und beweist damit, dass ihr geistlich reife Christen seid.“* Er unterstreicht hiermit die Aussage des Jakobus, dass der Glaube ohne Werke tot ist (Jakobus 2,26).

Es gibt Christen, die theoretisch reich sind im Glauben und auch reich an der Erkenntnis. Sie beten, singen und arbeiten fleißig mit, aber beim Geld hört ihr Glaube auf. Das ist aber ein Zeichen, dass ihr Glaube tot ist – oder zumindest unterernährt. Lebendiger Glaube hat nicht nur ein erlöstes Herz, sondern auch eine erlöste Hand.

Darum macht der Apostel bei den Korinthern keinen Druck, sondern er schreibt: *„Ich sage das nicht als Gebot, sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eurer Liebe zu erproben“* (V.8). Sie brauchten keinen Druck und kein Gebot, sondern sie sollten einfach zeigen, was in ihren Herzen ist. *„Habt ihr wirklich Glauben, Erkenntnis und Liebe, dann erweist, dass ihr nicht nur mit dem Mund, sondern auch in der Tat Christen seid. So reichlich, wie ihr euern Glauben bekennt, so reichlich gebt auch.“*

Es gibt in zweierlei Richtung Irrtum. Der eine Irrtum ist „Werke ohne Glauben“. Und der andere Irrtum ist „Glaube ohne Werke“. Manche Menschen geben sogar all ihre Habe den Armen, und es ist nichts nütze, wie die Bibel klar sagt in 1. Korinther 13, 3 – weil sie es aus Pflichtgefühl, aus sozialer Verantwortung oder aus Gründen der Selbstbestätigung tun, aber nicht aus Liebe zu Jesus und nicht zu Seiner Ehre. Das sind „Werke ohne Glauben“. Es ist gut, wenn du hilfst. Aber durch Spenden kannst du nicht selig werden. Selig werden kannst du nur durch den Glauben an Jesus Christus. Die Bibel sagt: *„Weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken (des Gesetzes) gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird“* (Galater 2,16).

„Werke ohne Glauben“ geht nicht. Aber „Glaube ohne Werke“ geht auch nicht. Wenn du wirklich gläubig bist, wird man das an den Früchten deines Glaubens sehen können. Und zu diesen Früchten gehört auch die Freigebigkeit. Die Echtheit unseres Glaubens und unserer Liebe erweist sich auch an unserem Verhältnis zu Geld.

Als Beispiel verweist Paulus nun auf Jesus. Die Echtheit Seiner Liebe erwies sich an den Früchten Seiner Liebe. Denn Er gab alles! Er opferte sich! Daran erinnert Paulus: *„Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet“* (2. Korinther 8,9). Jesus hatte nicht nur Worte der Liebe, Er warf keine Flugblätter vom Himmel mit der Aufschrift: „Ich liebe euch!“ Nein, Seine Liebe hatte Werke, Seine Liebe war Tat. Die Echtheit Seiner Liebe erwies sich durch das, was Er gab. Und das war Sein Leben. Er entäußerte sich und wurde arm um unseretwillen. Wenn also echte Liebe in unserem Herzen wohnt, wenn wir wirklich wiedergeborene Christen sind, dann werden wir nicht nur Glaubensbekenntnisse aufsagen, sondern wir werden eine Kultur des großzügigen Gebens entwickeln.

III. ANGEMESSEN GEBEN

„Ich gebe hierin einen Rat: Es ist gut für euch, weil ihr nicht nur das Tun, sondern auch das Wollen seit vorigem Jahr angefangen habt,¹¹ dass ihr jetzt auch das Tun vollbringt, damit der Bereitschaft des Willens auch das Vollbringen entspricht, aus dem, was ihr habt.¹² Denn wo die Bereitwilligkeit vorhanden ist, da ist einer wohlgefällig entsprechend dem, was er hat, nicht entsprechend dem, was er nicht hat.¹³ Nicht, damit andere Erleichterung haben, ihr aber Bedrängnis, sondern des Ausgleichs wegen: In der jetzigen Zeit soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen,¹⁴ damit auch ihr Überfluss eurem Mangel abhilft, so dass ein Ausgleich stattfindet,¹⁵ wie geschrieben steht: ‚Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluss, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel‘“ (2. Korinther 8,10-15).

Es geht dem Paulus in diesem Abschnitt um den Grundsatz des Ausgleichs. Die Sammlung soll nicht zu Ungerechtigkeit führen. Jeder soll geben *„entsprechend dem, was er hat, und nicht entsprechend dem, was er nicht hat“*. Das heißt, die Lasten sollen gleichmäßig verteilt werden. Wenn jemand sehr wenig für den Lebensunterhalt zur Verfügung hat, soll er entsprechend wenig geben und keine Schulden machen, damit er viel geben kann. Wenn aber jemand ein höheres Einkommen hat, dann soll er entsprechend mehr geben. Es ist ungerecht, wenn die Gaben der sozial Schwachen mit großen Opfern verbunden sind und die Wohlhabenden die Abbuchung ihrer Spenden kaum bemerken.

Statistiken zeigen, dass in der Gemeinde Jesu leider meist die Schwachen die Hauptlast tragen. Das hat Paulus schon damals erkannt und uns ins Stammbuch geschrieben, dass jeder geben soll entsprechend dem, was er hat. Ein jeder überlege also, wie er zur gerechten Lastenverteilung in der Gemeinde beitragen kann, damit wir dem biblischen Grundsatz des gerechten Ausgleichs nachkommen und dem Namen des Herrn Ehre bereiten.

IV. RECHTER UMGANG MIT SPENDENGELDERN

„Gott aber sei Dank, der dem Titus denselben Eifer für euch ins Herz gibt.¹⁷ Denn er nahm den Zuspruch an, aber weil er so großen Eifer hatte, reiste er freiwillig zu euch ab.¹⁸ Wir sandten aber den Bruder mit ihm, dessen Lob wegen des Evangeliums bei allen Gemeinden verbreitet ist.¹⁹ Und nicht nur das, sondern er ist auch von den Gemeinden zu unserem Reisegefährten erwählt worden bei diesem Liebeswerk, das von uns besorgt wird zur Ehre des Herrn selbst und zum Beweis eures guten Willens,²⁰ weil wir das verhüten wollen, dass uns jemand wegen dieser reichen Gabe, die durch uns besorgt wird, übel nachredet,²¹ und weil wir auf das bedacht sind, was recht ist, nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen.²² Wir sandten aber mit ihnen unseren Bruder, den wir vielfach und in vielen Dingen als eifrig erfunden haben, der jetzt aber in seinem großen Vertrauen zu

euch noch viel eifriger ist. ²³ Was Titus betrifft, so ist er mein Gefährte und Mitarbeiter für euch; unsere Brüder aber sind Gesandte der Gemeinden, eine Ehre des Christus. ²⁴ So liefert nun den Beweis eurer Liebe und unseres Rühmens von euch ihnen gegenüber und vor den Gemeinden!“ (2. Korinther 8,16-24).

Hier spricht Paulus die notwendige Sorgfalt und Redlichkeit an, mit der die Leiterschaft das Geld der Gemeinde verwalten soll. Wir hören immer wieder von Missbrauchsfällen, von Pastoren und Evangelisten, die sich auf Kosten von Spendengeldern einen luxuriösen Lebensstil erlauben. Um von vornherein dagegen anzugehen, ließ Paulus nicht Titus allein nach Korinth reisen, um die Sammlung durchzuführen, sondern er schrieb: *„Wir sandten aber den Bruder mit ihm (mit Titus mit), dessen Lob wegen des Evangeliums bei allen Gemeinden verbreitet ist. ¹⁹ Und nicht nur das, sondern er ist auch von den Gemeinden zu unserem Reisegefährten erwählt worden bei diesem Liebeswerk“ (V.18-19).*

Paulus sandte also einen Bruder mit dem Titus mit, *„dessen Lob bei allen Gemeinden verbreitet ist“* – also ein angesehenener, vertrauenswürdiger Mann. Aber nicht nur Paulus bestimmte ihn zu dem Dienst, sondern auch die Gemeinde Korinth hatte ihn ausgewählt: *„... sondern er ist auch von den Gemeinden zu unserem Reisegefährten erwählt worden bei diesem Liebeswerk.“*

Warum diese Mitbestimmung der Gemeinde, warum diese Transparenz? *„Weil wir das verhüten wollen, dass uns jemand wegen dieser reichen Gabe, die durch uns besorgt wird, übel nachredet, ²¹ und weil wir auf das bedacht sind, was recht ist, nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen“ (V.20-21).* Paulus lehrt und praktiziert hier Rechenschaftspflicht nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen. Welch eine wunderbare Anweisung zur Ehre des Herrn! Würden diese Verse von allen Gemeinde- und Missionsleitungen beherzigt, gäbe es keine Veruntreuung von Spenden und auch keine Missbrauchsskandale. Welch eine Weisheit in der Bibel!

Auch bei uns in der Arche werden die Opferzahlungen immer gegenkontrolliert, die Kasse wird von Geschwistern geprüft, die die Gemeinde dazu vorher bestimmt hat. In Form eines Kassenberichts wird jedes Jahr der Gemeinde Rechenschaft über die Finanzen abgelegt. Und unsere Missionsausgaben im In- und Ausland werden mit detaillierten Belegen bestätigt. Das haben wir bei Paulus gelernt. Und wir danken euch allen, dass ihr uns ein so großes Vertrauen entgegenbringt! Lasst uns weiter in diesem Geist zusammenarbeiten, damit auch heute die Heiligen Jerusalems in aller Welt gesegnet werden und das Evangelium läuft zur Errettung vieler Menschen – und das vor allem zur Ehre Gottes. Amen!

Teil 2

Ein fröhlicher Geber

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: 2. Korinther 9

Wir kommen nun zu Kapitel 9. Es geht immer noch um die Geldsammlung. Wir gehen ähnlich vor wie in Kapitel 8 und betrachten einen Versabschnitt nach dem anderen:

I. DIE GABE BEREITLEGEN

„Denn ich halte es für überflüssig, euch über den Dienst für die Heiligen zu schreiben; ² denn ich kenne ja eure Bereitwilligkeit, die ich den Mazedoniern gegenüber von euch rühme, dass Achaja seit dem vorigen Jahr bereit gewesen ist; und euer Eifer hat viele angespornt. ³ Ich habe aber die Brüder gesandt, damit unser Rühmen von euch in dieser Hinsicht nicht zunichtewird, damit ihr bereit seid, so wie ich es gesagt habe; ⁴ dass nicht etwa, wenn die Mazedonier mit mir kommen und euch unvorbereitet finden, wir (um nicht zu sagen: ihr) mit diesem zuversichtlichen Rühmen zuschanden werden. ⁵ Darum habe ich es für nötig gehalten, die Brüder zu ermahnen, zu euch voranzureisen, um diese vorher angekündigte Segensgabe rechtzeitig zuzubereiten, damit sie bereit ist, sodass sie eine Segensgabe ist und nicht eine Gabe des Geizes“ (2. Korinther 9,1-5).

Worum geht es hier? Paulus hat schon andernorts von der Bereitschaft der Korinther erzählt, an der Geldsammlung freudig teilzunehmen. Und nun hofft er, dass die Korinther zu ihrem Wort stehen, weshalb er schreibt: *„Ich habe aber die Brüder gesandt, damit unser Rühmen von euch ...nicht zunichtewird ... ⁵ Darum habe ich es für nötig gehalten, die Brüder zu ermahnen,*

zu euch voranzureisen, um diese vorher angekündigte Segensgabe rechtzeitig zuzubereiten, damit sie bereit ist“ (V.3+5). Paulus kam also nicht gleich selbst, sondern sandte Titus mit einem vertrauenswürdigen Bruder nach Korinth, um die Sammlung rechtzeitig durchzuführen, sodass er selbst sie nur noch in Empfang nehmen musste und sie zusammen mit den zwei anderen Brüdern nach Jerusalem transferieren konnte.

Es war also Titus, der die Gemeinde vor Ort motivierte. Wahrscheinlich war das eine Sammlung, die über einen längeren Zeitraum ging. Jeder sollte zu Hause beten und nachrechnen, wieviel er geben konnte. Klein und Groß, Männer und Frauen wurden angehalten, über das Opfer nachzudenken, das sie für Jerusalem tragen konnten. Und als Paulus kam, wurde wahrscheinlich ein Fest gefeiert und die große, fertige Gabe mit Lobgesang dem Dreierteam übergeben.

Um Titus bei seinem Auftrag zu unterstützen, schrieb Paulus den Korinthern schon vorab einige Grundsätze, die sie beachten und erkennen sollten.

II. GEBEN OHNE GEIZ

Als Erstes war dem Apostel wichtig, dass es eine Segensgabe wurde. Er schrieb in Vers 5b, dass er die beiden Brüder vorausgesandt hatte, damit sie die Sammlung vorbereiten konnten, *„sodass sie eine Segensgabe ist und nicht eine Gabe des Geizes. ⁶ Das aber bedenkt: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten. ⁷ Jeder, wie er*

es sich im Herzen vornimmt; nicht widerwillig oder gezwungen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“ (V.5b-7). Dem Schreiber war es wichtig, dass die Korinther aus rechtem Herzen gaben. Man kann nämlich auch geizig geben und knickerig sein. Aber eine solche Gabe ist keine Segensgabe, sondern eine Gabe des Geizes.

Die Bibel sagt: *„Geiz ist eine Wurzel alles Übels, welches hat etliche gelüftet, und sie sind vom Glauben irregegangen und machen sich selbst viel Schmerzen“ (1. Timotheus 6,10).* Geiz, Habgier oder Geldliebe sind Gebundenheiten, die eine Seele fesseln. Das Verhältnis eines Menschen zum Geld gibt einen aufschlussreichen Einblick in seinen geistlichen Zustand.

Geld ist zunächst weder schlecht noch gut, es ist neutral. Man kann damit etwas Gutes anfangen oder auch etwas Schlechtes. Welche Wahl man trifft, liegt bei dem Menschen und nicht am Geld. Deshalb verbietet die Bibel auch nicht den Besitz von Geld, sondern sie lehrt, dass Gott einem Menschen sogar die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben (5. Mose 8, 18), und dass ER es ist, der uns alles reichlich zum Genuss darreicht (1. Timotheus 6, 17). Durch diesen Segen sind in der Bibel Menschen nicht selten reich geworden – wie z. B. Hiob, Abraham, Jakob oder auch Salomo. Gott hatte Seinem Volk verheißen, dass ihr Gehorsam Ihm gegenüber materiellen und geistlichen Segen zur Folge haben würde (5. Mose 15,4-6; 26,15; 28,11).

Aber obwohl die Bibel den Besitz von Vermögen nicht untersagt, verbietet sie aber die Liebe zum Geld. Wir sollen ein sachliches, distanzierendes Verhältnis zu ihm haben und kein emotionales. Du sollst Gott lieben, auch deine Frau, deine Kinder, deine Glaubensgeschwister und von mir aus auch die Berge – aber nicht dein Geld. Denn die Liebe zum Geld reißt dich fort. Sie ist eine Sucht – wie die Alkohol-, Drogen- oder Spielsucht.

Achans Geldliebe brachte Unglück über ihn und seine Familie und sogar über sein ganzes Volk (Josua 7, 1-26). Aufgrund seiner Liebe zum Geld ließ Bileam sich dazu

hinreißen, Gottes Volk verfluchen zu wollen (4. Mose 22-24). Delilas Geldliebe führte sie zum Verrat an ihrem eigenen Ehemann Simson (Richter 16, 4-6), was schließlich den Tod von Tausenden von Menschen zur Folge hatte. Judas Geldliebe brachte ihn dazu, Jesus für 30 Silberlinge zu verraten und sich schließlich zu erhängen (Matthäus 26,15; 27,3+5). Weil Ananias und seine Frau Saphira das Geld liebten, belogen sie den Heiligen Geist und wurden von Gott getötet (Apostelgeschichte 5,1-11). Um solch einem Fluch zu entgehen, lehrt die Bibel Freigebigkeit. Sie ist Segen und das Gegenteil von Geiz.

Die Botschaft des Paulus ist also: Gebt ohne Geiz, gebt stattdessen mit Freude. Denn: *„Jeder, wie er es sich im Herzen vornimmt; nicht widerwillig oder gezwungen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“ (V.7).*

III. GEBEN SCHAFFT VOLLE GENÜGE

„Gott aber ist mächtig, euch jede Gnade im Überfluss zu spenden, sodass ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überreich seid zu jedem guten Werk, ⁹ wie geschrieben steht: ‚Er hat ausgestreut, er hat den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit besteht in Ewigkeit‘. ¹⁰ Er aber, der dem Sämann Samen darreicht und Brot zur Speise, er möge euch die Saat darreichen und mehren und die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen“ (V.8-10).

Jetzt spricht Paulus von der Verheißung, die Freigebigkeit hat. In Vers 6 hatte er schon das Bild vom Säen und Ernten gebraucht: *„Das aber bedenkt: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten.“* Die Sache ist ganz einfach: Der Bauer, der nur tröpfchenweise aussät, der wird auch nur spärlich ernten. Wenn du der Erde aber üppig Samen gibst, wirst du üppig ernten. Jesus hat gesagt: *„Gebt, so wird euch gegeben werden; ein gutes, vollgedrücktes und gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß schütten. Denn mit demselben Maß, mit dem ihr anderen zumesst, wird euch wieder zugemessen werden“ (Lukas 6,38).* Wenn du im Segen

gibst, hast du die Verheißung, dass dein Maß vollgedrückt wird, dann noch mal gerüttelt wird und dann noch oben draufgepackt wird. Ein solch volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in deinen Schoß schütten – Segen und Fülle pur. Ein freigebiger Christ wird nicht arm, sondern *„Gott aber ist mächtig, euch jede Gnade im Überfluss zu spenden, sodass ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überreich seid zu jedem guten Werk“* (V.8).

IV. GEBEN SCHAFFT DANKSAGUNG

Nun lesen wir weiter und sehen eine weitere herrliche Wahrheit: *„... sodass ihr in allem reich werdet zu aller Freigebigkeit, die durch uns Gott gegenüber Dank bewirkt.“*¹² *Denn die Besorgung dieses Dienstes füllt nicht nur den Mangel der Heiligen aus, sondern ist auch überreich durch die vielen Dankgebete zu Gott,*¹³ *indem sie durch den Beweis dieses Dienstes zum Lob Gottes veranlasst werden für den Gehorsam eures Bekenntnisses zum Evangelium von Christus und für die Freigebigkeit der Unterstützung für sie und für alle;*¹⁴ *und in ihrem Flehen für euch werden sie eine herzliche Zuneigung zu euch haben wegen der überschwänglichen Gnade Gottes euch gegenüber.*¹⁵ *Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“* (V.11-15).

Die Botschaft dieses Abschnittes lautet: Geben schafft Danksagung zu Gott. Paulus schreibt: *„Eure Freigebigkeit bewirkt Dank Gott gegenüber.“* Aber mehr noch: *„Euer Dienst füllt nicht nur den Mangel der Heiligen aus, sondern ist auch überreich durch die vielen Dankgebete zu Gott.“* Wenn wir dem Herrn geben, dann hilft das nicht nur, den Mangel der Armen zu beheben, was ja in sich selbst schon sehr gut ist. Helfen, dem Hunger in dieser Welt zu begegnen, ist sehr gut. Aber Paulus sagt, das ist noch nicht alles, sondern die Gabe der Korinther bewirkt viele Dankgebete zu Gott.

Ich erinnere mich, als wir vor Jahren in Zimbabwe aufgrund einer schrecklichen Trockenheit Maismehl verteilten. Wir fuhren in die Dörfer, wo die Menschen nichts zu essen hatten. Sie waren sehr abgemagert, und ihre Hunde bestanden nur noch aus Haut

und Knochen. Als wir dann Säcke mit Mehl abluden, versammelte sich das ganze Dorf. Alle Einwohner fingen an zu tanzen, und sie sangen Dank- und Loblieder zum Herrn, sodass uns die Tränen kamen. Es war ein ergreifender Dank zu Gott!

Und als wir vor einer Reihe von Jahren in Harare/Sambia auf dem Marktplatz der Stadt evangelisierten, hörte ein Dorf im Vorort unsere laute Evangeliums-Musik. Davon neugierig geworden, kamen sie zu uns. Wir verkündigten ihnen das Evangelium, und es bekehrten sich viele Menschen. Als wir ein Jahr später wiederkamen, um erneut eine Evangelisation durchzuführen, waren auch viele Afrikaner aus Dschibola da, jenem Vorortdorf. Sie baten uns, mit ihnen nach Hause zu kommen. Dort führten sie uns in einen überfüllten Schulraum, in dem wohl mehr als hundert Menschen auf uns warteten. Als wir eintraten, begannen sie sofort, herrliche Loblieder zu singen. Anschließend erzählten sie uns, dass sie alle durch die Evangelisation ein Jahr zuvor zum Glauben an Jesus gekommen waren und sich nun diese Versammlung in ihrem Dorf gebildet hatte. Alle jubelten, und der Dank zum Herrn war mächtig groß. Unser Dienst in Sambia war durch die Spenden gläubiger Menschen „überreich durch die vielen Dankgebete zu Gott“. Später entwickelte sich diese Gründungsarbeit zu einer der größten Gemeinden in ganz Sambia. Durch die Freigebigkeit damaliger Christen wurde der Herr mächtig **verherrlicht**. Ein gewaltiges Lob erscholl später aus Hunderten von Kehlen. Wir bauten dort eine Kirche und wegen der vielen Kinder noch eine Kinderkirche nebenan, sodass in der Tat viele Dankgebete zu Gott emporstiegen.

In Vers 13 heißt es dann noch: *„Vom Zeugnis eines solchen Dienstes bewegt, werden sie Gott dafür preisen, dass ihr euch gehorsam zum Evangelium Christi bekannt habt.“* Paulus sieht in der Opferbereitschaft der Korinther also ein starkes Bekenntnis zum Evangelium. Wer sagt: „Ich glaube an Jesus“, unterstützt aber mit seinen Mitteln nicht Sein Evangelium, der bekennt sich nicht wirklich zum Evangelium. Wie stehen wir also wirklich zum Evangelium?

In Vers 15 fasst Paulus diese beiden langen Kapitel über das Geben mit einem Satz zusammen: „*Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!*“ Wer hat mehr gegeben als unser Vater im Himmel? Keiner! Er opferte Seinen einzigen geliebten Sohn. Sein Wesen ist Geben und Schenken.

Jesu Wesen ist Geben und Schenken. Er gab Sein Blut und Leben. Welch ein Vorbild! Sollten wir nicht Ihm nachahmen und Ihm aus Liebe und Dankbarkeit geben, was wir sind und haben, und das mit fröhlichem Herzen? Das wollen wir tun! Amen.